Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

BÖL
BUNDESPROGRAMM
ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Leitfaden zum Verwendungsnachweis

Titel des Projektes: „Kooperation zur Stärkung von Wertschöpfungsketten für Gemüse aus dem Nürnberger Knoblauchsland und der Öko-Modellregion Nürnberg, Nürnberger Land, Roth“

Zuwendungsempfänger: Franken-Gemüse Knoblauchsland eG

Laufzeit:

regulär: 31.07.2020 – 31.07.2023 (Bundesanteilsfinanzierung von 80 %)

Anschlussfinanzierung: 01.10.2023 – 31.07.2025 (Bundesanteilsfinanzierung von 50 %)

Kurzbeschreibung der WSK/ Besonderheit

Anbau- & Vermarktung grüner Frische national. Der WSK-Manger ist bei der Erzeugergenossenschaft Franken-Gemüse Knoblauchsland eG im Knoblauchsland angestellt und zuständig für den Aufbau einer Wertschöpfungskette für regionales Bio-Gemüse & die Vernetzung sämtlicher Akteure in der Stadt Nürnberg und den angrenzenden Öko-Modellregionen Nürnberger Land und Roth.

Projekt: (Kurzbeschreibung des Projektes mit Ziel und Meilensteinen)

Das Projekt „GemüseWert“ hat das Ziel, die Kooperation zwischen Bio-Gemüsebau-betrieben im Knoblauchsland sowie aus der Öko-Modellregion Nürnberg, Nürnberger Land und Roth zu intensivieren und umstellungsinteressierte Betriebe ausfindig zu machen. Auf Vermarktungsebene will das Projekt zum bestehenden Lebensmitteleinzelhandels-Absatz die Zusammenarbeit mit Akteuren aus dem

Naturkost-Fachhandel und dem Bereich der Gemeinschaftsverpflegung (v.a. bei Nürnbergs öffentlichen Einrichtungen: wie Kitas, Schulen, Krankenhäuser, Senioren-heimen aber auch Betriebskantinen) verbessern und dort den Einsatz von regionalem Bio-Gemüse schrittweise steigern.
Die Erzeugergenossenschaft Franken-Gemüse Knoblauchsland eG strebt dabei an, den Umsatz der genossenschaftlichen Vermarktung für Bio-Gemüse bis Juli 2023 zu verdoppeln und mindestens drei Betriebe bei einer Umstellung auf den Öko-Landbau zu begleiten.

Ausgangslage/Hintergrund

(Beschreibung der aktuellen Situation im Allgemeinen und/oder in der Region)

Die Anbaufläche umfasst etwa 1.200 ha, davon 43 % Gemüseanbau. Der Anteil ist einer der höchsten in Deutschland. Aktuell wirtschaften dort ca. 150 Betriebe in unterschiedlicher Größe und Intensität. Eine Auswertung ergab 2016, dass im Knoblauchsland 10 aktive Biobetriebe (von 156), die sich als die „Bio-Macher Regional“ bezeichnen vorhanden sind. Der Öko-Flächenanteil liegt damit bei ca. 8 Prozent der Gesamtfläche.

Projektbeteiligte

(Benennen Sie die Projektbeteiligten und beschreiben Sie ihre jeweilige Rolle im Projekt)

- Erzeugerverband Knoblauchsland:

  Bindeglied zu unseren Mitgliedsbetrieben, Sprachrohr der Gemüseerzeugerbetriebe, politische Lobbyarbeit, Vermittler von Anbauberatung über Gemüseerzeugerring, Kommunikation von gesetzlichen Änderungen bzgl. zu landwirtschaftlichen Themen auf Länderebene

- Technische Hochschule (TH), Georg Simon Ohm:

  Partner aus der Wissenschaft, welcher beauftragt wurde, um Status Quo Analyse mit Problemstellung, Zielsetzung und Vorgehensweise für eine potenzielle Gemüsewertschöpfungskette in der Region (Metropolregion Nürnberg) zu identifizieren. Mittels leitfadengestützten Experteninterviews sind verschiedene Stakeholder entlang der gesamten Wertschöpfungskette vom Acker bis zum Lebensmitteleinzelhandel bzw. Cateringbetrieb befragt worden. Die Zwischenergebnisse wurden jeweils bei den jährlichen Netzwerktreffen präsentiert. Und nach Projektabschluss im Januar 2024 wurden die gewonnen Erkenntnisse als ein ausführlicher Abschlussbericht dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und als kompakte Handreichungen den interessierten Anspruchsgruppen der jeweiligen Wertschöpfungsstufen zur Verfügung gestellt.

- BioMetropole Nürnberg:

  Unterstützung bei Riwert-Antragsstellung und Rolle des Vernetzungspartners für biorelevante Personen, Projekte und Initiativen in der Region. Des Weiteren Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit und Bekanntmachung des Projektes über monatliche Netzwerktreffen, gemeinsame Bio-Fach Messeauftritte und der Projektbewerbung auf der Homepage und bei Bio-Erleben am Nürnberger Hauptmarkt.

Durchführung

Zuwendung	Erzieltes Ergebnis	Vorgegebenes Ziel
Initialveranstaltung und Erstellung/Abfragen mittels Betriebserfassungsbogen	- Bekanntmachung des Projektes GemüseWert für potenzielle Umstellungsbetriebe. Ökozertifiziert sind seit Juli 23: • Michael Schneider Gemüsebau (Bioland, 2,8 ha Gewächshausfläche) • Mathias Hennicke Gemüsebau (Bioland, 3 ha eigene + 3 ha städt. Pachtfläche) • Stefan Seischab (EU-Bio, 3,5 ha Freiland) • Richard Meier (noch kein Mitglied der Franken-Gemüse Bio eG, Aufnahme für 2024 geplant, Biokreis, 18 ha)	- Mind. drei Gemüsebaubetriebe bis zum Projektende im Juli 2023 auf Ökolandbau umzustellen - Wissen zu Möglichkeiten und Anforderungen der regionalen Wertschöpfung bei allen beteiligten Anspruchsgruppen steigern
- Franken-Gemüse Bio eG Flyer - BioFach Messe Beteiligung (21,22,23) - Gründung Franken-Gemüse Bio eG	- Neukundenakquise auf Messe und per Rundmailing (BWSK-Arbeit) - Mit Bio eG Etablierung einer „Plattform“ für kollegiales Lernen - Umsatzsteigerung von 4,2 Mio. € (2019) auf 15,6 Mio. € (2023)	Mind. den genossenschaftlichen Bio-Gemüse Umsatz bis Juli 2023 zu verdoppeln
Imagefilm GemüseWert und Homepage GemüseWert	- Neukundenakquise und höhere Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit	Wissen zu Möglichkeiten und Anforderungen der regionalen Wertschöpfung bei allen beteiligten Anspruchsgruppen steigern
Exkursionen zu Bio-Gemüsebaubetrieben im Knoblauchsland	- 24 Exkursionen mit insgesamt ca. 500 Besucher*innen im Zeitraum 2021 – Juli 2023 durchgeführt	Endverbraucherkommunikation und Wissen zu Möglichkeiten und Anforderungen der

und Flyer GemüseWert		regionalen Wertschöpfung bei allen beteiligten Anspruchsgruppen steigern

Ergebnisse

Gleichermaßen bestehen auf allen Wertschöpfungskettenstufen Potenziale für die Steigerung der Vermarktung von regionalem Bio-Gemüse. Für die Erzeuger*innen wären vereinbarte Bio-Preiskorridore und konkrete Absatzsicherheiten nach der Umstellungsphase entscheidend. Bei den Verarbeitungsbetrieben ist genügend Kapazität für die Bio-Ware vorhanden, die aber ausgelastet und verstetigt genutzt werden muss. In der AHV ist es wichtig, dass Speisepläne umgestellt und saisonal flexibilisiert werden, um mehr regionale Bio-Ware zu nutzen. Im Einzelhandel ist es von Bedeutung, verstärkt mit lokalen Erzeugern zusammen zu arbeiten und entsprechende Vorteile an die Kundschaft zu kommunizieren. Weitere konkrete messbare Ergebnisse gibt die Tabelle auf der vorherigen Seite unter dem Punkt „Durchführung". Des Weiteren sind viele Ergebnisse subjektiver/ideeller Natur und daher schwer in Zahlen messbar. Es hat sich jedoch spürbar die externe Wahrnehmung der Franken-Gemüse Knoblauchsland eG hinsichtlich bio-regionalen und nachhaltiger Themen verstärkt. Das merken wir u.a. dadurch, dass wir vermehrt Referenten-Anfragen & Nachfragen zu unserem Wertschöpfungskettenmanagement in Bezug auf grüne Frische erhalten.

Herausforderungen

Es gibt verschiedene Herausforderungen, mit denen Akteur*innen der einzelnen Stufen der WSK umgehen müssen. So haben Erzeuger*innen mit Preisdruck seitens LEH und Finanzierung der Umstellungsphase auf Bio zu kämpfen. Des Weiteren herrscht Flächenknappheit im Knoblauchsland. In der Verarbeitung bestehen Kapazitäten, die aber nur ungenügend und unzuverlässig ausgelastet werden, zudem aufgrund der geringen Bio-Betriebsanzahl eine aufwändigere Beschaffung vorliegt. In der AHV bestehen Herausforderungen in der Verfügbarkeit der regionalen Waren, der höheren Preise sowie den Anforderungen durch die Bio-Zertifizierung. Im Einzelhandel muss die regionale mit

günstiger Bio-Ware (oft aus dem Ausland) und konventionellen regionalen Angeboten konkurrieren. Kund*innen müssen hier bereit sein, höhere Preise zu bezahlen, auch wenn die günstigeren Pendants direkt danebenliegen. Die Herausforderungen versuche ich immer jeweils aus Sicht der betroffenen Anspruchsgruppe möglichst urteilsneutral zu sehen. Im nächsten Schritt gehe ich dann der Ursache für den Status quo auf den Grund und überlege mir, welche Schritte wir einleiten müssen, um mehr bio-regionale Strukturen etablieren zu können.

Empfehlungen

In erster Linie ist es denke ich wichtig, dass man geduldig ist und sich nicht bei den ersten Misserfolgen entmutigen lässt oder gar sich selbst für das Scheitern einer Kooperation/Vernetzung alleine verantwortlich macht. Das soll nicht heißen, dass man komplett die Verantwortung abgeben kann, es soll aber darauf hinweisen, wie komplex und verworren bestehende Wertschöpfungsketten/Geschäftsbeziehungen/politische Rahmenbedingungen seien können. Und, dass es einfach Zeit braucht, gewohnte Muster aufzubrechen. Empfehlenswert ist es, dass wir uns in die einzelnen Menschen versuchen hineinzuversetzen und dann nach einer gangbaren Kompromisslösung für alle Stakeholder suchen. Es hilft sich von Zeit zu Zeit mit anderen Wertschöpfungsketten-Manager*innen auszutauschen und aber auch das erreichte schriftlich festzuhalten und sich kurzfristige Ziele für ein paar Monate in der Zukunft zu stecken.

Bitte senden Sie uns ein **aussagekräftiges Bild** unter Angabe der **Quelle**

Quelle: Simon Rüger, Aufnahmedatum: 20.09.2019